

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 6 (1930)

Heft: 18

Rubrik: Die 11. Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die 11. Seite

Das Mißverständnis.



Seelsorger: Also min guete Gigerlhei, ihr säged, er hebid ein Tölpel e Sau gschöde. Und nun bereude er das. Ufrichtig geschtande, das freut mi. Und nun höred min Vorschlag. Ihr bringed mir morn 50 Franke dohärre is Pfarrhus. Die stell ich dem Tobelpaurs als Entschädigung zue. Ohni eu z' verrate, natürl. Er isch befriedigt, eues Gwüsse isch entlaschet und die ganz Gschidt beerdiget.



Seelsorger: Ihr bringed mir da aber 150 Franke! Wie soll ich nur das erklärle, säged?

Gigerlhei: Herr Pfarrer, ich bin en ehrliche Ma. Aber sáb weiß i au, für 50 Franke chum i nüd grad wieder zu-n-ere Sau. I ha drum dänkt, i well die Gläheit benutzte und ha geschter z'Nacht di andere zwo au no grad ghot.



Seelsorger: Also Gigerlhei, ihr händ nun begrifft, daß es nüd as gmeint gsi isch, wie-n-ir gmeint händ. Aendere chömmers jetzt zwar leider nüd. D'Hauptsach isch schließl, daß ihr de Fächer igsh händ. — So läbed wohl. — Oder händ ha no oppis uf em Härze?

Gigerlhei: 's isch witer nüt, als mi Alti lös de Pfarrer au no früntli grüze, und i soll doch fröge, wie hoch der Herr Pfarrer ungfähr e so halbjährig, mittelfeisches Huchn würd asetze?

Es gibt nichts Neues.

Der Isaak und der Veitel treffen sich nach langer Zeit in der Fremde. «Na, Isaak, weißt du nichts Neues von Klein-Wissek?» begrüßte diesen der Veitel.

«Nein... gar nichts Neues, nur a Hind hat gebellt.»
 «Ach, was du nicht sagt. Warum hat gebell a Hind?»
 «Nu, weil jemand hat getreten ihn auf den Schwanz.»
 «Ach...? Warum hat jemand getreten ihn auf den Schwanz?»
 «Nu weil gewesen ist e Auflauf.»
 «Ach...? Gewesen e Auflauf, nu wieso?»
 «Nu, weil gekommen ist die Polizei.»
 «? Die Polizei? Warum?»
 «Nu, weil deine Schwester ist gesprungen aus dem Fenster.»
 «Mein Schwester, ist's möglich? Warum?»
 «Nu, weil dein Schwager hat Wechsel gefälscht.»
 «Nu hör mal, das ist doch nichts Neues, daß mein Schwager fälscht Wechsel!»
 «Nu hat' ich's nicht gesagt, es gibt nichts Neues in Klein-Wissek!»

Aus Bayern.

Der Tuiferer Sepp ackerte sein Kleefeld um. Da kommt sein Nachbar gelauft und kräht schon von weitem:
 «Sepp! Hörscht es, Sepp! Grad hod der Schlag dei Alte troffa. Z'Haus liegt s' tot.»

Darauf des Sepp kopfschüttelnd: «Geh, mach mi nett lacha, i hab aufg'sprungene Lippen.»

Roda Roda.

Druckfehler.

«Das sonderbare Benehmen des Sommergastes erregte bei der biedern Landbevölkerung nichts als Kropfschütteln.»

Der Möbelhändler.

Rosenstiel (in Firma Rosenstiel u. Seliger) war gestorben und man führte ihn vor Gottes Thron.

Da sprach Rosenstiel: «Was soll das Sesselche koste?»

Freundinnen.

«Denk dir — das Neueste: ich verlobte mich an meinem Geburtstag.»

«Gratuliere herzlich. Mit wem denn?»

«Entweder mit dem Architekten oder mit dem Tenor.»

Der Grund.

«Warum weinst du, Bübchen?»

«Mein Vater ist die Treppe hinuntergefallen.»

«Armer Kleiner. Und darum weinst du so?»

«Ja. Er wollte doch mit mir in den Kino gehen.»

Im Restaurant.

Der Kellner (Piccolo) hat einen Teller Suppe gebracht und hält beide Daumen in die Suppe.

Der erste Gast: «Was: Das soll eine Mockturtlesuppe sein? Das ist ein lauwarmes Daumenbad.»

Abendgespräch in Berlin.

«Sie sehen so ermüdet aus, Herr Gilke.»

«Na, schieben Sie mal zwei Stunden 'ne Kommode!»

«Sind Sie denn Möbelpacker worden, Herr Gilke?»

«Nein. Aber bei meinem Chef war Hausball.»

Im Buchladen.

Ich suchte etwas von Kant.

«Reine Vernunft führen wir nicht», sagte der Gehilfe. «Aber vielleicht sind Ihnen „Entrannte Leidenschaften“ angehn?»

Am Ende der Flitterwochen.

«Wenn du nur nicht so einsilbig wärst, Max.»

«Wenn es dir Spaß macht, kannst du mich von jetzt ab meinewegen Maximilian nennen.»

Modern.

«Daß Ihre Kinder sich so gar nicht ähnlich sehen, liebe Frau Müller. Das ist doch interessant.»

«Gar nicht. Das älteste ist von meinem zukünftigen Gatten.»

Gute Sprachkenntnisse Bedingung . . .

Warum denn nicht.

Unser Hans kann kein R aussprechen. Mutter sagt ihm vor: «Sag „Rose“, Hänschen!»

Er versucht es zwei-, dreimal — dann schüttelt er sich unmutig und ruft:

«Ach was — ich sag einfach: Veilchen.»

Nicht blagueren?

«Unser Nachbar ist ein furchtbare Blagueur. Zum Beispiel beupter er, seine Vorfahren seien Schirmherren gewesen zur Zeit der Kreuzzüge.»

«Na — und?»

«Damals gab es doch noch gar keine Schirme.»

Wenn sie schreiben.

«L. L. ist ihr Leben lang eine brave, alte Jungfrau geblieben.»

Interessant dürfte sein, wie sie das in ihren jungen Jahren gemacht hat.

Das große Geheimnis.

«Liebe Frau. Das große Geheimnis der Gesundheit, das wir Aerzte eigentlich gar nicht verraten sollen, ist sehr einfach: Essen Sie reich viel Zwiebeln und Knoblauch.»

«Gewiß. Es ist aber sehr schwer für denjenigen, der dieses Mittel anwendet, das Geheimnis wirklich geheim zu halten.»

Drohung.



— — — erlaubedsi, z'erscht trampetsi mer uf d'fueß, dänn gheictei mer 's Bier um und jetzt sägedsi no dumme Kärli zuemer — jetzt wenn Sie no eis unguets Wort säged, dänn — — — hockt bimeid an en andre Tisch!